INTERVIEW

Professor Dr. Harald J. Bolsinger,
Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der FHWS Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, Jhg. 1973, verheiratet, vier Kinder, www.wirtschaftsethik.biz/bolsinger

„Flüchtlingswanderung – was bewegt Sie bei diesem aktuellen Thema?“

Gespräch mit dem Würzburger Wirtschaftsethiker Harald Bolsinger

„Wenn die Erinnerung an die christliche Grundlage weiter verblasst, wird die Freiheit sich in diesen Ländern auflösen.“

Francis Schaeffer

VOICE: Herr Professor Dr. Bolsinger, herzliche Gratulation zu Ihrer Berufung zum Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an der FHWS Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt. Wir wünschen Ihnen Gottes Führung bei dieser herausfordernden Aufgabe - wie war Ihr Weg dahin?

Prof. Bolsinger: Die Fakultätsmitglieder haben meinen Arbeitsstil als Prodekan (Vertreter des Dekans) beobachtet und mir in einem demokratischen, geheimen Wahl-Procedere diese Aufgabe übertragen. Es freut mich, in dem herausfordernden Kontext diese Position dienender Leitung zu übernehmen.

VOICE: Beschäftigt sich die Hochschule mit dem aktuellen Thema „Flüchtlingswanderung“?

Prof. Bolsinger: Der erste direkte Appell aus unserem Kollegium an mich galt genau diesem Thema. Es kam der Vorschlag, entsprechende Einzelaktivitäten zu bündeln. Beschäftigt hat mich sofort die Frage: Ist es Aufgabe unserer Institution, Hilfsangebote, die nicht unseren Kernkompetenzen entsprechen, zu bündeln?

VOICE: Zu welchem Schluss sind Sie gelangt?

Prof. Bolsinger: Unser Auftrag als international vernetzte wirtschaftswissenschaftliche Fakultät ist in erster Linie die fundierte Vermittlung von ökonomischem Sachverstand, Orientierungskompetenz und intellektueller Befähigung, aber auch die Prägung der rund 2.200 Studierenden mit unseren Verfassungswerten. Die gewinnbringende Berührung mit anderen Kulturen bei Reflektion der eigenen kulturellen Identität ist bei dem Thema Flüchtlingsströme und Migration sehr hilfreich. Ein belastbares „Ja“ zur Hilfe Verfolgter kann ja nicht allein aus Argumenten zu wirt-

schaftlichem Nutzen generiert werden sondern ist eher eine tugendethische Angelegenheit.

VOICE: Sind die sozialen Auswirkungen des Flüchtlingszustroms aus Ihrer Sicht problematisch?

Prof. Bolsinger: Sie sind herausfordernd. Ressourcenkonflikte zu Lasten von bereits in Deutschland lebenden Menschen sind für mich aber wenig nachvollziehbar: Wir befinden uns in einer starken wirtschaftlichen Lage. Die zusätzlichen Ausgaben für kurzfristige Nothilfe verfolgter Menschen führen nicht zur Reduktion bestehender Sozialleistungen. Selbst zusätzliche Staatsverschuldung ist aktuell nicht nötig. Hier werden eher Ängste und Egoismen offenbar und etliche ethische Fragen werden aufgeworfen: „Warum empfinden Menschen, die faktisch selbst sehr gut versorgt sind, eine simple Grundversorgung für Verfolgte als problematisch?" oder noch pragmatischer „Kann ein wöchentliches Fußballtraining in der Sporthalle wichtiger sein als die temporäre Unterbringung von Menschen, die des Lebens in ihrer Heimat nicht mehr sicher sind?" Auf der anderen Seite haben wir mittel- bis langfristig natürlich die große Herausforderung, bleibende Flüchtlinge erfolgreich zu integrieren. Da bin ich sehr zuversichtlich. Unsere Institutionen funktionieren! Wir benötigen ausreichend Zeit und Geduld für diese Aufgabe. Hier ist der Knackpunkt: Der akute Kernaspekt im sozialen Bereich ist meiner Meinung nach die Umsetzungsgeschwindigkeit unserer bewährten Regeln. Von Krieg und Flucht traumatisierte Menschen monatelang auf engstem Raum zu belassen und ihnen kaum Gestaltungsmöglichkeit einzuräumen, ist eine hausgemachte Extremsituation. Entstehende Konflikte werden von Außenstehenden oft als soziale Bedrohung der Gesellschaft interpretiert. Extremistischem Gedankengut muss dabei aktiv und sichtbar entgegengewirkt werden. Auch Christen sind hier gefordert, proaktiv mitzuwirken und sich im Rahmen persönlicher Möglichkeiten einzubringen: Zum Beispiel von praktischer Hilfe über Bildungsunterstützung und Gastfreundschaft bis hin zu politischen Aktivitäten. Wir müssen die grundlegenden Werte unseres Grundgesetzes sichtbar und erlebbar machen. Für mich ist die aktuelle Situation eine Chance und ein Lackmustest für unsere Gesellschaft, was uns Menschenwürde und der Schutz Verfolgter wirklich wert sind.

VOICE: Welche wirtschaftlichen Auswirkungen sind zu erwarten?

Prof. Bolsinger: Konkrete Auswirkungen sind nicht genau vorhersagbar – unsere Prognosen unterscheiden sich je nach Betrachtungszeitraum und Annahmen massiv. Die erforderlichen Staatsausgaben für die Flüchtlingsströme wirken kurzfristig wie ein zusätzliches kleines Konjunkturprogramm, da die Bewältigung der Aufgaben u.a. durch die Privatwirtschaft erfolgt. Ein Beitrag von Flüchtlingen zur Produktivitätserhöhung in unserem Wirtschaftssystem ist von deren Qualifikation, der Lerngeschwindigkeit der Sprache und ihrer Beschäftigungsfähigkeit

in der aktuellen Arbeitsmarktsituation abhängig. Die langfristigen Auswirkungen des Zustroms junger Menschen liegen zumindest jetzt schon auf der Hand. Nachdem wir - eines der reichsten Länder der Erde – eine der geringsten Geburtenraten der Welt haben, sind wir zur Wohlstandssicherung zwingend auf Zuwanderung junger Menschen angewiesen. Wenn diese Menschen sesshaft werden, Familien gründen und schließlich unsere Bildungssysteme durchlaufen, sind die jetzigen Ausgaben eine sehr gute Investition in die wirtschaftliche Zukunftssicherung unseres Landes.

VOICE: Welche „Hausaufgaben" sind zu erledigen?

Prof. Bolsinger: Erforderlich sind frühzeitige und umfassende Kenntnisse der Qualifikationen Asylsuchender sowie eine wesentlich schnellere Erfassung als bisher. Die Integration in den Arbeitsmarkt sollte mit viel Pragmatismus realisiert werden, so dass keine Diskriminierung bei der Beschäftigung von Asylsuchenden stattfinden kann. Wenn Unternehmen einen ungleich höheren Verwaltungsaufwand für Asylsuchende haben, wird sich die Nachfrage in Grenzen halten. Außerdem benötigen wir ein klug gestaltetes Bündel von Anreizen, um unsere Sprache möglichst schnell zu lernen und sich auf nachholende Qualifikation einzulassen. Positive Perspektiven für den Aufbau einer Existenz – inklusiv der Möglichkeit, eine bestehende Familie nachzuholen – aktiviert zu allererst die Leistungswilligsten. Hausaufgabe ist es, Asyl-, Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik pragmatisch und bundesweit zu vernetzen. Hier ist die Politik gefordert, neue innovative Lösungswege zu suchen. Der erste Meilenstein wurde bereits durch die Zusammenfassung der Leitung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge und der Bundesagentur für Arbeit durch Herrn Frank-J. Weise realisiert.

VOICE: Welche Herausforderungen kommen noch auf uns zu?

Prof. Bolsinger: Wir werden zukünftig zunehmend durch Klimawandel ausgelöste Migration erleben, d. h. Flucht durch klimabedingte Katastrophen. Diese „Flucht" ist nicht in der Genfer Flüchtlingskonvention abgebildet. Dennoch werden Menschen sich auf den Weg nach Europa machen. Für die Zukunft muss sich Europa einig werden, wie es mit diesen neuen Herausforderungen umgeht. Das aktuelle Ringen um ein gemeinsam getragenes Vorgehen ist vor dem Hintergrund zeitgemäß. Wenn die Zahl der Zuflucht suchenden Menschen, die – aus welchem Grund auch immer – an europäischen Grenzen stehen, sich vervielfacht hat, ist keine Zeit mehr für lange politische Diskurse, ohne damit die Priorität der Menschenwürde in Frage zu stellen.

VOICE: Abschließend: Welche biblischen Kernaussagen sind Ihnen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsthematik besonders wichtig?

Prof. Bolsinger: Für mich steht die Frage im Raum, wie Jesus mit der aktuellen Herausforderung umgehen würde. Die gesamte biblische Lehre dazu auszubreiten, wäre zu umfangreich. Es steht jedoch außer Frage, dass Christen dann als solche erkennbar werden, wenn sie sich Schutzbedürftigen in Barmherzigkeit ganz praktisch annehmen. Jesus hat ja Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe praktisch vorgelebt und damit gezeigt, wie sich - letztlich durch seine Liebe zu den Menschen - die Welt positiv verändern kann. Die Hilfe für jeden Verfolgten – egal welchen weltanschaulichen Hintergrunds – ist ein christlicher Imperativ. Echte, spürbare Hilfe und Unterstützung von Asylsuchenden ist demnach für Christen - auch ohne erkennbaren wirtschaftlichen Nutzen - grundsätzlich geboten. Das schließt aber nicht aus, vernunftgeleitet darüber nachzudenken, wie diese Hilfe langfristig tragfähig für Geholfene und Helfende zu gestalten ist.

Herr Professor Bolsinger, das VOICE-Team dankt Ihnen für das aufschlussreiche Gespräch.

Das Gespräch führte Edgar Schoberth.